

**Man hoch!**  
 Zum Kinetoskop-Manager  
 Da kam da jüngstens auch ein Herr.  
 Als er die Bilder drin gesehn,  
 Da that zum Manager er geh'n:  
 Ach, lieber Herr, ich hab' es frey,  
 Ich müßt ein Bild noch, das Euch neu.  
 Das ist, wenn spät ich heimgelangt  
 Von Bier, und meine Frau dann ganzt.  
 Sie öffnet den Mund zu meiner Dual  
 In der Schwand hüftig die  
 Welch' herrliches Bild daraus wohl wird,  
 Wird künftig Mat er photographirt.  
 So was von Leben in der Zeit  
 Bracht sonst nicht Ihr Apparat!  
 Vielleicht der Mund wird stille lieh'n,  
 Gatt' darin sich meine Frau geseh'n.  
 Drauf laßt der Manager verdonnert,  
 Ich glaube nicht, daß das mit niert.  
 Der erste Mann, der das erschaut,  
 Der frugte eine Photograph.  
 Und zackel dann hatt' reiches Lob  
 Empfing dann mein Kinetoskop.  
 Und überdies, kein Photograph  
 Reht einen lebenden Frauenmund tra.  
 Blüh' schnell geht's ja in der Zeit,  
 Doo! — so schnell! — kann's kein Apparat!



**Hier kann  
 attisches Salz  
 abgeladen werden.**

\* Zummer Derselbe Kaufmann: „Wie hoch ist dieser Berg? —  
 Führer: „Dreitausend Meter! — Kaufmann: „Aun, was verlangen Sie  
 für'n Meter Führerloh?“ (Zl. Bl.)

\* Bebenkl. Buchhalter (zu seinem Kollegen): „Du, sag' mir,  
 wie alt ist eigentlich die Tochter unseres Chefs?“ — Zweiter Buchhalter:  
 „Ich weiß es nicht genau. Aber vor zwei Jahren hat er ihren Geburts-  
 tag im Hauptbuch gestrichen und ins Geh-ein-buch eingetragen!“ (Zl. Bl.)

\* Der Züchter im Schwimmbad: „Warum schwimmen Sie denn  
 stets auf dem Rücken?“ — „Ich bin ein Weintrinker, und wenn ich  
 so viel Wasser seh', dann wird's mir schlecht!“ (Zl. Bl.)

\* Modifiziert. A.: „... Was das kann ich Sie aber versichern, die  
 Hundstage hier in der Stadt waren einisch unerschütterlich, wie schön  
 hatten Sie es doch am Strande der Nordsee!“ — B.: „Allerdings;  
 hatten eben da nur Sechundstage!“ (Zl. Bl.)

\* Vor Gericht. Präsident: Sie sind angeklagt, fälschlichswangig  
 Wägen gestohlen zu haben; weshalb halten Sie das eigentlich gefahren? —  
 Angeklagter: Herr Präsident, ich wollte eine Sonntagsglocke stehlen.

\* Erlaubigung. Junge: Ich bitte um eine kleine Gabel! — Herr:  
 Du bittelst? Gatt' Du denn keinen Vater mehr? — Junge: O doch!  
 — Herr: Was macht denn der? — Junge: O danke, er ist gesund.

\* Oh! Axt (Bereiter): Haben Sie schon mal eine kleine Liaison  
 gehabt, hübscheil Alma? — Hübscheil Alma: Nein, Herr Doktor, nur die  
 Anflitzerin.

\* Eideres kennzeichnen. 1. Balletmäd: Was, Dein Baron  
 soll ein echter Schwede sein? Das sollte er nicht daran! — 2. Balletmäd:  
 Gewiß, er ist ein Schwede. Warum soll er es nicht sein? — 1. Ballet-  
 mäd: Ach was, wenn er wirklich ein Schwede wäre, hätte er längst bei  
 mir Feuer fangen müssen.

\* Entgegenkommend. Er: Also Sie kommen mit mir jospiren?  
 — Sie: Weinwegen; aber ich kann Ihnen nur eine Stunde widmen.  
 — Er: Mir recht! ich habe auch bloß zehn Mart bei mir!



Gatt': Das Bier schmeckt mir heute aber gar nicht — das gestrige  
 war besser.  
 Bittich: Sehen Sie, wie Sie 'reint gefallen sind — das ist ja das  
 von gestern!

**Knackmandeln.**

**Auslösung des 219. Preisrätshels: „Woden.“**  
 Wichtige Lösung an gingen ein 95. Die Gesamtzahl der Ein-  
 sendungen betrug 106. Das Räthsel wurde richtig gelöst:  
 aus Halle von: Frau Delmbold, E. F. Sand, Anna Körner, Hans  
 Antke, Frieda Radwisch, Luise Regel, Eleonore Lehmann, R. Deget, Ernst  
 Schulze, Käthe Hoffmann, F. Colau, W. Böge, Koven, W. Knoblauch,  
 A. Ganger, Gertrud Böge, Emma Stolmann, Th. Gimmertal, Marie  
 Dornath, B. Hoffmann, O. Kaufmann, Marie Krüger, Helene Knapp,  
 Fr. S. Wörz, Frau Niens, Elisabeth E. Giers, Mattia Krüger, Berni  
 Klipp, Hugo Spanier, C. Wenzel, Dora Kober, G. Albrecht, Carl Holz-  
 hansen, Amalie Heidenreich, Ida Bernstein, S. Reise, Hilobehle Witten-  
 becher, Selma Schmitt, E. Kambauer, Frau W. Dehler, Frau Sellmann,  
 B. Kopp, Wilhelm Meyer, Wilhelm Schmidt, Anna Wenzel, C. Wiede-  
 mann, E. Weber, Fr. E. Rege, Köhler, B. Wuschmidt, H. Hühnig,  
 Frau A. Graw, Leopold Meier, Adolph Purtsch, Oskar Dietrich, Albert  
 Hochbach, Frau S. Blauweil, E. Köhler.  
 von a u s w ä r t s von: Frau v. Hoff, Ehrenberg A. Ziemer, G. Müller,  
 S. Dausch, M. Nidel, Ernst Schall, E. Dilling, Friedrich, Genz Wöhrig,  
 Martha Köstler, Käthe, Wilhelm Müller, Friedrich, Karl Pfannner, Ehen-  
 berg, W. Hoch, Arie, Ida Reise, Ed. Schönbrodt, Metleben, Marie Jordan,  
 Wälslein, U. Krause, Hörtermannsied, C. Jenker, Mercedes, Wilhelm  
 Köhler, Alois, Witterfeld, Otto Barth, Schiebedra, Rudolf Friedrich,  
 Hansfriedt, Marie Schwegel, Trösch, G. Widler, Neubauer, Ernst Krüger,  
 Dammendorf, Frau W. Biederling, Frau W. Etzelsch, Göttinghausen,  
 C. Brandt, Oberhaus, Ida Niemer, Waldowig, Carl Wöllner, Helene  
 Kopp, Erdmuth, Carl Arndt, Ute, Annenborg, A. Seifers, Gieselen,  
 Frau W. Hofmeister, Schladen, A. Keller, Lohjahn, Margarethe Schrammied,  
 Kangerbecker, Emil Seifling, Naumburg.

**Preis: Chamisso's Werke, eleg. geb.**

aussief auf **Ida Niemer, Maschwitz.**  
**220. Preisrätshel.**

In der Eriten wagt das Leben,  
 Einft das Gure dich,  
 Wird's am Ende sein.  
 Dufft dein Zedertagel über nicht geben.  
 Dst schmeckt man die Jweir' Euch im die Rose,  
 Wieder felt Ihr sie im wollen Gese.  
 Und den Gängen dankt Ihr, wenn Ihr's kennt,  
 Eine Oelien und ein Jnhiment.

**Preis: Heine's Werke, eleg. geb.**

Die Auslösung erfolgt in der nächsten Sonntag's-Nummer. Lösungen,  
 denen die Abonnementsquittung vom nächsten Monat beizufügen ist,  
 sind höchstens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des  
 „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen ent-  
 scheidet in Gegenwart von Jungen das Loos. Annoncien, die im Laufe  
 des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsquittung eingelangt  
 haben, wollen bei wiederholten Einlieferungen dies gefl. der Kontrolle halber  
 angeben. Zur event. Benützung eines Gratifikates ist der weitere Ge-  
 wonn auf der Einlieferung abzugeben und anzufordern.



**Humoristische Gratis-Beilage**

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 27 Halle a. S., den 15. September. 1895.

**→ Was der Hahn kräht! ←**

Wahrhaftig! Der Kram-Markt hatte mich müde ge-  
 macht! Ich hatte wahrlich Karoussel gefahren und  
 mir ebenjowenig „Das enthielte Geheimniß von Zais“ an-  
 gesehen — feste Marktdamen giebt's ja genug, und man  
 bekommt sie zu sehen, ohne auch noch einen Nickel drauf-  
 zulegen — ja ich hatte mir nicht einmal was fragen lassen,  
 wie jene gute Hallenserin, die von der weisen Frau die  
 bestimmte Nachricht empfing, sie sei krank und jene Sonne  
 ihr helfen und die dann ihre Uhr als Draufgeld für die  
 Arzneikosten hingab. Das war übrigens das Entbehrlichste  
 jener Frau — dann auch ohne Uhr weiß sie heute ganz  
 genau, was die Glocke geschlagen hat. Ich bin auch  
 um die Stätten sorgsam herumgeschlichen, auf denen aus  
 dampfenden Kesseln Wärfel mit oder ohne Semmel und Most  
 ein konsumierendes Publikum suchten, denn seitdem der Rath  
 der Fleischhauer den Ertrag aus dem Vorposten auf dem  
 Schlachthof abgeschlagen hat, bin ich in der furcht, die  
 Fleischher könnten wieder vorhörtig oder richtiger wider-  
 vorhörtig werden. Solche Jahrmärkte-Wirtschaften haben zudem  
 nur zu oft Erinnerungen. . . Von den einen behauptet  
 man, sie mössen sich noch im Kopf und erinnern sich  
 dadurch immer wieder an ihre natürliche Herkunft, und von  
 der zweiten Art will man wissen, daß der, welcher sie esse,  
 beim nächsten Sachanfall laut aufwiedere — sein, ge-  
 schickte und licherweise Eserin, all das hat mich nicht müde  
 gemacht, sondern die Arien einiger Elementar-Schreier,  
 die noch immer auf ein günstiges Resultat ihrer Schall-  
 erprobungsposition warteten, und bei denen die lange Weile  
 des Wartens eine solche Langeweile hervorgerufen hatte,  
 daß ich die einschlagenden Folgen davon verspürte.  
 Was ich habe also geträumt, werthe Freunde! Und  
 was? fragen Sie begierig und nach echter Frauencart führen  
 Sie abmühsoll gleich fort: „Von mir vielleicht, häßlich-  
 die noch immer auf es jähert mich, so wöllt ungalant  
 zu müssen, das zu vernennen. Es war überhaupt ein  
 schlauer Traum. Jweert kam die Inhaberin des Lokales  
 Monbijou zu mit einer Petition. Sie wollte wissen, ob  
 eine Luftschiffsteuer fofte, wenn Gäste in ihrem Lokal  
 Trübchen pfließen, auf dem letzten Kochpfliffen, mit  
 Pauken und Trompeten, ihren Durchfall schilderten oder

wenn zwei von ihnen zwei Freunde zum Skat zusamen-  
 trommelten. Nachdem die Stadtverordneten über ihre  
 gleiche Anfrage, die sich auf das Klavier bezogen, zur  
 Tagesordnung übergegangen seien, beachte sie mit die  
 Nacht in Unordnung, d. h. sie drängte sich in meine  
 Traum gefallt: „Mon bijou, machen Sie in Ihrem Mon-  
 bijou, was Sie wollen — ich habe an solchen Mon-  
 bijou, die sich wie ein Alp auf meine arme Hüftgebruft  
 gelegt hatte, verschunden, so langen Barmmeister Müller,  
 der alle Brunnen am Steinweg, einige schön erhaltene  
 Bäume und eine Gehalt, die schlant wie eine Drainirer-  
 war und sich als „Kanal“ bezeichnet, auf meiner Brust  
 Menueit, die Turgormen wurden in einer so schönen und  
 Tiemanden führenden Einienführung ausgeführt, daß ich  
 wie von einer schweren Last befreit mich fühlte, als ich die  
 ungegähnten Disquisitionen über diesen Gegenstand sich schen-  
 gleich und schauernd in den Wägen der Vergangenheit  
 und Vergessenheit hüngen sah. Mir war bei diesem Traum-  
 bilde so gluthäßig geworden, daß ich mich schleunigst in das  
 Theater-Restaurant hineinräumte, um dort in den un-  
 bewilligsten Kaffraum zu gelangen. Natürlich stieg mit  
 da ein Gedanke auf: Wenn man Kaffräume für jedes  
 Fleisch zu schaffen kann, warum nicht auch Kaffräume  
 für das lebendige Fleisch, das im Sommer und an heißen  
 Septembernagen noch an müden Menschennochen liegt. Aber  
 ich konnte diesen Traum nicht nicht weiter hingeben, denn  
 plötzlich fühlte ich mich — schweben!  
 Und nun begann erh mein eigenthümlicher Traum! Nicht  
 mit Pein war er verknüpft, sondern mit Peine, mit jenem  
 famosen Jaquiere nämlich, der unter Halle mit dem  
 Leipzig nebenan per Schwerebahn verbunden will. Ich  
 habe diese Schwerebahn im Traum gesehen, bin mit ihr  
 hinüber in die köstliche Maß- und Seffelart geschwebt,  
 schwebte im Thüringer Hof, dann im Varieté und später  
 noch ganz wo anders im fichtenden Himmel und entwarferte  
 den Lockungen der Circe an der Pfleiß, um bei nach-  
 schlafender Zeit wieder an die Saale zu kommen. Er war  
 wirklich genuss- und genußreich, mein Traum — und  
 er hat mir zudem deutlich gezeigt, was pafften wird, wenn  
 die Schwerebahn zwischen Halle und Leipzig nun wirklich los-

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Teste. — Druck und Verlag von W. Kutschbach, Weide in Halle a. S.



